

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13.
Telephon: Spitalacker 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mackli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Colre, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Rekrutenprüfungen. — Kirche und Schule. — Ferienreisen nach Italien und Nordafrika. — † Jakob Michel. — Verschiedenes. — A l'école normale de Porrentruy. — Le congrès de Genève. — Divers. — Bibliographie. — Bücherbesprechungen.

Sono pubblicati in elegante volumetto, con quadri dei commemoratori, i due discorsi che

Francesco Chiesa

tenne a Lugano a commemorazione di

Dante Alighieri

Alessandro Manzoni

Nelle scuole secondarie il volumetto dovrebbe essere largamente distribuito, come aiuto nell'insegnamento della lingua italiana.

In vendita a fr. 2.— la copia presso gli editori **Grassi & Co.**, Bellinzona. 335

Das Urteil

von Schulinspektoren und Kollegen

über das neuerschienene «Lehrer-Arbeitsheft» v. **P. Schober, Ins.**, lautet: «Ihr Arbeitsheft bedeutet ein Glück für die Schule, und es sollte in jeder Klasse geführt werden.» Zu beziehen im Selbstverlag; Preis Fr. 3.—. 334

+ Gummi +

Bettunterlagen
Glyzerinspritzen
Frauenduschen
Leib- und
Umstandsbinden
Irrigatoren

sowie alle Gummi- und Sanitätsartikel. 329

Illustrierte Preisliste gratis.

F. Kaufmann, Sanitätsgeschäft,
Kasernenstrasse 11, Zürich.

Ein Wunder im Badewesen. In **Amerika** von Millionen entzückter Besitzer gelobt, die einen solchen Apparat besitzen. Heiße und kalte Bäder in jedem Zimmer zu nehmen, verbunden mit Reinigung, Abreibung, Massage und Dusche innert 5 Minuten. Diese Erfindung, welche so viele wundervolle Dinge verrichtet, heißt der

„Allen“, tragbarer Bade-Apparat

2 Schweizer und Auslands-Patente. Gewicht nur 2½ kg, packt sich leicht in eine Reisetasche, läßt Raum für andere nötige Sachen, immer bereit, reinlich und sanitär. Es gibt nichts Praktischeres, nichts Seinesgleichen, nichts, das an ihn heranreicht. Verlanget kostenlos Broschüre 2 b. Gebrauchsfertiger Apparat **Fr. 48.50.** Allein-Vertretung für Europa: **Richard Keßler, Bern, Schauplatz 33.**

Gut gearbeitete

81

Möbel - Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

**Möbelwerkstätten
FR. PFISTER,**

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Robinson

von Campe

für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer Dr. H. Stickelberger. Illustriert, solid gebunden, einzeln Fr. 1.—, partienweise Rabatt. Zu beziehen beim Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter Schriften in **Bern** (Lehrer Mühlheim), Distelweg 15. 303

I dr Kur

für Frauen- u. Töchterchöre, Damen-
turnvereine etc., sowie andere
berndeutsche Theaterstücke.

Zu beziehen bei 324

G. Wagner, Lehrer, Thun.

Pianos

nur erstklassige Marken

wie

Ibach

16

Fahr

Wohlfahrt

Burger & Jacobi

Elias

vermietet zu billigsten Preisen

Anrechnung der Miete
(für 1 Jahr) bei später.
Kauf.

Piano-Haus

Schlawin-Junk

41 Neuengasse 41

1. Stock

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Sektion Trachselwald des B. L. V. Für den *Geschichtskurs* werden noch bis 27. September Anmeldungen entgegengenommen. Siehe Berner Schulblatt Nr. 23. Beginn des Kurses wird nächstens im Berner Schulblatt publiziert. Kursgeld Fr. 5—8, je nach Teilnehmerzahl.

Die Sekretärin: *L. Krenger.*

Kurs für die Lehrerinnen: Arbeitstage für den elementaren Heimat- und Sprachunterricht. Kursdauer eine Woche, vom 6. bis 11. Oktober. Beginn morgens 9 Uhr, im Schulhaus Sumiswald. Kursgeld ca. Fr. 5. Die Teilnehmerinnen haben mitzubringen: Bleistift, Farbstifte, Lineal, Federhalter (am besten Füllfeder). Die Angemeldeten werden nur auf diesem Wege eingeladen und werden ersucht, sich pünktlich einzufinden.

Der Vorstand.

81. Promotion. Zusammenkunft der ganzen Promotion am 27. September in Thun. Sammlung von 10—11 $\frac{1}{2}$ Uhr am Bahnhof. Nachzügler wollen sich im «Freienhof» melden.

Aus Auftrag: *Sinzig.*

Sektion Emmental des schweiz. Lehrerinnenvereins. Der Kurs für elementaren Heimat- und Sprachunterricht findet nun statt von Montag den 29. September bis 3. Oktober im Primarschulhaus Langnau. Beginn morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Teilnehmerinnen haben mitzubringen: Bleistift, Farbstifte, Lineal, Federhalter.

Der Vorstand.

Peddigrohrflechtkurs in Langenthal. Beginn des Kurses Dienstag den 30. September, morgens 8 Uhr, im Schulhaus III. (Souterrain) in Langenthal. Kursdauer 8—10 Tage. Anmeldungen bis 25. September an H. Lüdi, Lehrer, Dürrenast b. Thun. Nähere Mitteilung an die Angemeldeten später.

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag, 20. Sept., nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung:* Dienstag, 23. September, nachmittags 5 Uhr, im *alten Gymnasium.* — Stoff: Messias, von Händel. Zur letzten Probe vor den Ferien noch alles antreten!

Der Vorstand.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Letzte Uebung vor den Ferien Dienstag den 23. September. Dann wird keine Probe mehr abgehalten bis Dienstag den 28. Oktober. Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Uebung:* Mittwoch den 24. September, in Spiez. Stoff: Volkslieder für Herbstkonzert. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Emmental. Mittwoch, den 1. Oktober, beim Sekundarschulhaus in *Lützelflüh* Korbball. Beginn 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. Mit- und Nichtmitglieder profitiert von dieser Gelegenheit, an einem gesundheitlich wertvollen und methodisch interessanten Spiel teilzunehmen.

Möbel-Teil-Ausverkauf vom 6.—26. September 10—30 % Rabatt

auf unsere Preise, die bekanntlich ohnehin die billigsten der Schweiz sind. Vorteilhafteste Kaufgelegenheit des Jahres. Kostenlose Lagerung bis Sommer 1925. 10 Jahre vertragliche Garantie. Während diesen 10 Jahren werden die von uns gelieferten Einrichtungen alle 2 Jahre durch berufstüchtige Schreiner kontrolliert und kostenlos aufgefrischt.

Möbel-Pfister A.-G.

Gegründet 1882

Basel

Unt. Rheingasse 8, 9 u. 10
(mittlere Rheinbrücke links)

Tra i libri di lettura

dovrebbe trovare largo posto nell'insegnamento della lingua italiana il volume:

Racconti ticinesi di Gius. Curti

del quale la «Pro Ticino» ha curato recentemente una nuova edizione.

Il Dr. Arm. Janner ne ha curato l'adattamento — l'on. Motta ne scrisse la prefazione — Francesco Chiesa ha permesso la riproduzione di un suo bellissimo racconto.

Il volumetto, in elegante edizione della Ditta **Grassi & Co.** di **Bellinzona**, si vende a Fr. 2.50 la copia. Sconto ai docenti.

Antiquariat zum Rathaus
W. Günter-Christen, Bern
empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen.

DIE „SCHLÜSSEL“

zu den Neuausgaben von 311

Stöcklin: Sachrechnen IV, V, VI und Rechenbuch III, IV, V, VI

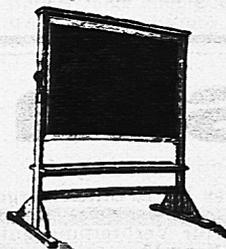
➡ sind erschienen. ➡

Verlag Landschäftler :: Liestal

Locarno Pension Irene Gutgef. Haus. Prächt. Lage. Mässige Preise.

Schul-Wandtafel

aus Eternitschiefer



Angenehme Schreibweise. — Schwarze Schreibfläche. — Kein Reissen. — Kein Verziehen. — Keine Abnutzung. — Unempfindlich gegen Hitze und Kälte. — Grösste Dauerhaftigkeit. — Kleine Preise.

Gestelle jeder Art.

Verlangen Sie Katalog und Muster. 299

JOS. KAISER :: ZUG

Wandtafelabrik

Telephon 196.

Schweiz. Patent.

Offerierte prima naturweisses

Peddigrohr

von Nr. 1 bis und mit 3 per 1 Pfund-Bund Fr. 3.50. Bis und mit Nr. 7 Fr. 3.40. Nr. 8 bis und mit 10 20 Rp. billiger. Halbe Bünde werden nicht abgegeben. Bei grössern Bezügen entsprechenden Rabatt. 323

Frau Frutiger-Ritschard, Hilterfingen.

Schweizer

PIANOS Sabel

vorm. Bieger & Cie.

Burger & Jacobi

2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl

Stimmungen und

103 Reparaturen

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Rekrutenprüfungen.

Die grosse Expertenkommission ist am 12. und 13. September mit ihren Beratungen endlich zum Abschluss gekommen. Sie beantragt mit allen gegen 4 Stimmen den Bundesbehörden die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen. Ablehnend haben votiert: Nationalrat Graber, Sekundarlehrer Kupper in Stäfa, Bezirkslehrer Urech in Muri (Aargau) und der Einsender dieses Berichtes. Im Dezember werden die eidgenössischen Räte zu beschliessen haben, ob für die Prüfungen der erforderliche Kredit zu bewilligen sei. Erst mit diesem Beschluss wird endgültig über ihre Wiederaufnahme entschieden.

Die von der Expertenkommission angenommenen Thesen lassen erkennen, welchen Einfluss die namentlich von uns Bernern vertretene Opposition auf die Gestaltung der Prüfungen hatte. Ohne diese Opposition wäre sicher im grossen und ganzen alles beim alten geblieben. Wir lassen die Thesen hier folgen, mit Ausnahme der auf die Organisation bezüglichen.

1. Die pädagogischen Rekrutenprüfungen sind unter Berücksichtigung der bis anhin gemachten Erfahrungen im Sinne einer zeitgemässen Reform wieder einzuführen.

2. Der Zweck der pädagogischen Rekrutenprüfungen soll darin bestehen, den Bildungsstand des ins dienstpflichtige Alter tretenden Schweizerbürgers im Hinblick auf seine besondern Lebens- und Berufsverhältnisse zu ermitteln und dadurch anregend auf die bürgerliche und berufliche Fortbildung der männlichen Jugend im nachschulpflichtigen Alter zu wirken.

Der bisherige Zweck, den Stand der Volksschulkenntnisse des ins dienstpflichtige Alter tretenden Schweizerbürgers durch die Rekrutenprüfung zu ermitteln, fällt im wesentlichen nicht mehr in Betracht.

3. Bei der Durchführung der Rekrutenprüfung ist alles zu vermeiden, was die freie Entwicklung der Primar- und Fortbildungsschule in den Kantonen irgendwie hemmen oder ihre geistige Eigenart und die Berücksichtigung der besondern kantonalen Bedürfnisse beeinträchtigen könnte.

4. Die Prüfung soll in der Beurteilung des Bildungsstandes des Stellungspflichtigen von seiner Vorbildung und seinen besondern Lebens- und Berufsverhältnissen ausgehen. Aufsatzthema und Fragestellung müssen aus Gebieten gewählt werden, in denen sich der Prüfling heimisch fühlt, doch soll die Prüfung sich keineswegs über eigentliche Berufskenntnisse erstrecken.

5. Bei der Beurteilung des Bildungsstandes des Stellungspflichtigen fallen gesunde Urteilsfähig-

keit und geistige Reife weit mehr in Betracht als blosser Gedächtnisstoff.

6. Die Prüfung erfolgt in Muttersprache und Vaterlandskunde. Sie hat sich dem Bildungsstand anzupassen, den ein ordentlich begabter junger Mann durch den Besuch der Primarschule und der Fortbildungsschule, sowie auch durch das praktische Leben und eigene Strebsamkeit erreichen kann.

7. Das Resultat der Prüfung wird in jedem der beiden Fächer durch die Noten gut, genügend, ungenügend, in Zahlen ausgedrückt durch die 1., 2. und 3. Note, festgestellt.

8. Die Prüfung in der Muttersprache beschränkt sich auf den Aufsatz. Ist dieser ungenügend, so wird auch im Lesen geprüft, und es kann dadurch die Note eventuell auf « genügend » verbessert werden.

9. Das Aufsatzthema soll möglichst der Vorbildung und den Lebens- und Berufsverhältnissen des Stellungspflichtigen angepasst werden. Er soll aus seinem eigenen Lebens- und Gedankenkreis heraus schreiben können. Der Experte kann, wo es zur Beurteilung der Urteilsfähigkeit und geistigen Reife wünschbar erscheint, den jungen Mann nach Durchsicht des Aufsatzes noch mündlich über das ausgeführte Thema befragen.

10. In der Vaterlandskunde sind je fünf bis sechs Jünglinge, die dem gleichen Beruf oder verwandten Berufen angehören, gemeinsam zu prüfen. Ausgehend von irgend einer, ihrem geistigen Gesichtskreis naheliegenden Frage aus dem Alltag oder ihrem Beruf, sind in beliebiger Reihenfolge geographische, geschichtliche, wirtschaftliche und verfassungkundliche Dinge in den Kreis der Besprechung einzubeziehen, alles möglichst im Zusammenhang mit der Hauptfrage. Dabei ist in erster Linie zu ermitteln, in welchem Masse die Jünglinge fähig sind, einfache Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu erkennen. Dieses Mass fällt bei der Notengebung vorherrschend in Betracht. Der Mangel an positiven, gedächtnismässig angelernten Kenntnissen spricht nur mit, wenn er besonders auffällig ist, nicht aber, wenn dem Prüfling einzelne Dinge, die an und für sich als wichtig gelten, nicht gegenwärtig sind. Jünglinge, die sich an der gemeinsamen Besprechung wenig oder nicht beteiligt haben, sind vom Experten nachträglich noch individuell zu befragen. Für die Prüfung einer Gruppe sind 20 bis 30 Minuten einzuräumen.

Im besondern sollen in der Verfassungskunde in den Kreis der Besprechung auch das Wichtigste aus der Gemeinde-Organisation und -Verwaltung der Heimat oder Wohnsitzgemeinde des Prüflings

und die wesentlichsten kantonalen staatlichen Einrichtungen einbezogen werden. Spätestens ein Jahr vor der Prüfung soll dem Stellungspflichtigen eine Kantons- und Bundesverfassung in angemessener Ausstattung zugestellt werden.

21. Das eidgenössische statistische Bureau hat das bei den Prüfungen gesammelte Material in zweckdienlicher Weise, namentlich auch nach der berufsstatistischen Seite, zu verarbeiten und zu veröffentlichen.

Eine vergleichende Gegenüberstellung der Prüfungsergebnisse in den einzelnen Kantonen darf nicht mehr stattfinden.

Den kantonalen Erziehungsbehörden hat das eidgenössische statistische Bureau das auf die Prüfungen in ihrem Kanton bezügliche Material mitzuteilen und auf Wunsch entsprechend zu verarbeiten. Die Ergebnisse der einzelnen Gemeinden dürfen jedoch vom Kanton nicht bekanntgegeben werden.

Den Geprüften sind ihre Noten mündlich mitzuteilen.

* * *

Der Schwerpunkt liegt in These 10: Prüfung in der Vaterlandskunde. Der Einsender dieses Berichts hat sie vorgeschlagen (mit Ausnahme ihres zweiten Absatzes), damit, im Falle der Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen, die der Fortbildungsschule drohende Gefahr möglichst herabgemindert würde. Dabei blieb der grundsätzliche Hauptvorschlag auf Abschaffung der Prüfungen aufrecht erhalten. Sowohl die Subkommission als die grosse Kommission haben die These einstimmig angenommen. Damit ist nun doch einmal offiziell stipuliert, dass abgerissenes Stückwerk von Wissen, wie es bei den alten Rekrutenprüfungen abgefragt wurde und leider auch in mancher Schule höherer oder niederer Art immer noch abgefragt wird, mit Bildung nichts zu tun hat.

Die neue Prüfungsart ist natürlich viel schwieriger als die früher übliche, und es sei schon jetzt mit allem Nachdruck gesagt, dass bei der Wahl der Prüfungsexperten mit aller Vorsicht vorgegangen werden muss. Die Experten müssen jüngere Männer sein, die in den Gebieten der Vaterlandskunde, namentlich in wirtschaftlichen Dingen, tüchtig beschlagen sind. Sie müssen ferner geistig beweglich, elastisch und mit pädagogischem Geschick ausgerüstet sein und, wie Bundesrat Scheurer mir schrieb, « auf dem Boden der Fortbildungsschule neuer Ordnung stehen ». Es wird also nicht angehen, einfach auf « bewährte Schulmänner » zu greifen und ihnen für den Lebensabend noch ein angenehmes Pöstchen zu verschaffen oder da und dort vorhandenen Ehrgeiz zu befriedigen.

Man hat in der grossen Kommission vor der Schlussabstimmung den Einsender förmlich bestürmt, doch nun zur Vorlage ja zu sagen. Ich konnte es trotz dem sehr weitgehenden Entgegenkommen der Freunde der Rekrutenprüfungen

nicht tun, weil ich immer noch die Ueberzeugung habe, die Fortbildungsschule würde sich ohne die Rekrutenprüfungen leichter und besser entwickeln können. Die Erklärung habe ich allerdings abgegeben, dass, wenn einmal die eidgenössischen Räte die Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen beschlossen haben, wir Berner uns dann damit abfinden und nicht Obstruktion treiben werden.

Es war namentlich Herr Nationalrat Hardmeier, der in einem etwas unfreundlichen Ton auf mich einredete, nun doch mit der Mehrheit zu stimmen. Ich habe ihm nicht geantwortet, weil ich mich vor der Kommission in kein Schulmeistergezänk einlassen wollte. Ich hätte ihm sagen können: « Sie, Herr Nationalrat und Sekundarlehrer, hätten auch die alten Prüfungen mit Wohlbehagen geschluckt, wenn nicht von gegnerischer Seite Anträge für eine gründliche Reform gestellt worden wären. Sie wollten z. B. von einer Abürstung des Prüfungsprogramms und von einer Vereinfachung der Notenskala nichts wissen. Wir bösen Berner mussten beides mit Hilfe von Laien in der Kommission durchsetzen. Unsere Hartnäckigkeit hat gute Früchte getragen, mag der Entscheid nun so oder anders ausfallen. »

K. Bürki.

Kirche und Schule.

Die Frage der Aufhebung der Vorrechte, welche die Ortsgeistlichen in der Ausübung der Schulaufsicht heute noch geniessen, steht nur in lockerem Zusammenhang mit der Frage « Pfarrer und Lehrer ». Der erste Einsender hat denn auch den Ausgangspunkt für seine Klagen und Vorwürfe gegen die Pfarrer nicht richtig gewählt. Auch wenn diese Vorrechte einmal verschwinden, so wird der Ortsgeistliche gleichwohl als Beisitzer oder als Kommissionsmitglied in Schulfragen mitsprechen, und Differenzen zwischen Pfarrer und Lehrer werden auch dann noch sich bemerkbar machen. Wenn der bernische Lehrerverein die Aufhebung dieser Vorrechte wünscht — und die Delegiertenversammlung war darin einstimmig —, so haben ihn andere Gründe geleitet, und der Redaktor der Schweiz. Reformblätter, der schon am 31. Mai auf die Thesen unserer Delegiertenversammlung aufmerksam gemacht hat, ist eher im Recht, wenn er diese Lösung als ein Stück der gewerkschaftlichen Bewegung der Lehrerschaft betrachtet. Besser noch ist, wenn wir sagen, es ist das letzte Stück der Emanzipation der Schule von der Herrschaft der Kirche.

Kirche und Schule sind bei uns Kinder desselben Vaters, des Staates. Die Kirche, als die ältere, hat das jüngere Schwesterchen Schule, als es noch jung und schwach war, wohl gehütet und gepflegt; sie hat es erzogen nach den ihr als gut scheinenden Grundsätzen, sie hat Lob und Tadel nicht gespart und hat ihm wohl hie und da auch einen gutgemeinten « Brätsch » gegeben. Und das war gut. Aber Schwesterchen Schule ist gewachsen, ist gross geworden, hat sich auf die

eigenen zwei Beine gestellt, schaut das Leben mit seinen eigenen Augen an und hat sich nach und nach von der führenden Hand der Schwester freigemacht. Und heute hat die junge Schwester das Gefühl, sie sei der ältern gleichwertig und gleichberechtigt, ja sie lebt vielleicht sogar der Meinung, ihr als der jüngern gehöre die Zukunft, und sie will bei der ältern schon Spuren des Alterns beobachten. Sie wird ja einem klugen Rat von der ältern Schwester weiter Gehör schenken, und sie wird ihre Hilfe, wenn sie diese braucht, gerne in Anspruch nehmen; aber sie gibt ihr nicht mehr das Recht, sich gegen ihren Willen in ihre Geschäfte einzumischen. Sie wird auch gerne der ältern Schwester ihre Hilfe zuteil werden lassen, wenn es nötig ist, aber sie wird es auch nicht unangefordert tun. So können die beiden Schwestern friedlich nebeneinander leben; sie können sich als Blutsverwandte gegenseitig helfen, aber sie werden nicht ungerufen einander in die Haushaltung hineinregieren.

Aus diesem Gedankengang heraus verlangen die bernischen Lehrer die Ausmerzung der Bestimmungen über die geistliche Schulaufsicht. Nicht irgendwelche Animosität den Geistlichen gegenüber hat dabei die Behörden des Lehrervereins geleitet. Die Schule soll dem Pfarrer nicht gesperrt werden. Sie ist eine öffentliche Institution des Staates, und der Pfarrer hat wie jeder andere Bürger das Recht, die Schule zu besuchen, und er wird auch fernerhin wie heute als Mitglied der Schulbehörden einen weitgehenden Einfluss auf die Schule ausüben. Aber es besteht kein Bedürfnis mehr, dem Pfarrer Vorrechte zu geben, die über das Recht jedes andern Bürgers hinausgehen. Wir wollen solche Vorrechte auch keinem andern Stande gewähren. So notwendig es z. B. ist, dass der Arzt Mitglied der Schulkommission sei, und so gern wir ihn in der Schulbehörde sehen, so könnten wir doch nicht zustimmen, den Aerzten an und für sich eine besonderes Aufsichtsrecht über die Schule zu geben.

Nun kann man wohl sagen, die Bestimmungen des Reglementes seien sehr versöhnliche, und es enthalte eher eine Verpflichtung für den Pfarrer als ein Privilegium. Das sei ohne weiteres zugegeben. Aber kann man nun nicht auch den Schritt weitergehen und sagen, der gute Pfarrer, der sein Amt richtig auffasst, werde auch ohne eine solche Bestimmung der Schule eine wohlwollende Aufmerksamkeit schenken wollen und können, ebenso gut wie er auf andern Gebieten eine reiche, segensvolle Tätigkeit entfaltet, ohne dazu durch gesetzliche Bestimmungen berechtigt oder verpflichtet zu sein. Fehlt aber einem Pfarrer die nötige Eignung zu seinem Berufe, wobei wir nicht nur an die Sonntagspredigt denken — und einen solchen Pfarrer kann es auch etwa geben —, so soll er auch nicht das Recht haben, von Amtes wegen in die Schule hineinzuregieren und dort Schaden anzustiften. Denn so unschuldig die Bestimmungen des Reglementes aussehen, so kann doch der Satz, der Pfarrer habe, wenn notwendig, die Schulkom-

mission auf Uebelstände aufmerksam zu machen, in seiner Ausführung unter Umständen recht unheilvolle Wirkungen haben. — Auch der Vorstand der kantonalen Schulsynode und die Inspektorenkonferenz haben zu der Frage Stellung genommen und schliessen sich dem Antrag des Lehrervereins auf Streichung dieser Bestimmungen an. Wir können also wohl sagen, die Gesamtheit der bernischen Lehrerschaft wünsche das besondere Aufsichtsrecht der Geistlichen nicht mehr. Da zudem der gute Pfarrer dieses Vorrecht gar nicht braucht, ein schlechter Pfarrer aber besser der Schule fernbleibt, so werden auch die Geistlichen sich mit der Streichung befreunden oder doch abfinden können.

Zur Frage der Abschaffung des Religionsunterrichtes in der Schule, zu der sich der zweite Einsender ausgesprochen hat, brauchen wir heute noch nicht definitiv Stellung zu beziehen. Solange noch Kirche und Staat vereint sind, und solange wir noch die Staatsschule haben, solange wird auch der Religionsunterricht ein Unterrichtsfach der bernischen Volksschule bleiben. Sollte aber einmal die Trennung von Kirche und Staat erfolgen und sollte sich sogar die Staatsschule in freie Schulen auflösen, dann würde die Frage nach einer Lösung drängen. Bis dahin ist aber noch ein weiter Weg, und heute ist sicher der Grossteil unserer Lehrerschaft noch der festen Ueberzeugung, dass dem Religionsunterricht eine wesentliche Bedeutung unter den Volksschulfächern zukomme, und die Zahl derjenigen, die auf das Erteilen des Religionsunterrichtes verzichten möchten, ist jedenfalls eine sehr geringe.

E. Z.

Ferienreisen nach Italien und Nordafrika.

Jetzt, wo es wieder den Herbstferien entgegengeht, fragt sich mancher reiselustige Kollege, wohin er diesmal seine Schritte lenken soll. Da Deutschland und Oesterreich für billige Reisen nicht mehr in Frage kommen, bleiben von unsern Nachbarländern noch Frankreich und Italien übrig. Welche Anregungen dieses Land auf den Gebieten der Natur, der Geschichte, der Kunst etc. bietet, ist allgemein bekannt. Viel zu wenig aber wird Nordafrika (Algerien, Tunesien) als Reiseland geschätzt, obschon man dort für wenig Geld prachtvolle Einblicke in die Zauberwelt des Orients gewinnen kann.

Auf vielfach geäußerten Wunsch möchte ich nun hier etwas über meine Reiseerfahrungen vom letzten Herbst plaudern, indem ich hoffe, unternehmungslustige Kollegen dadurch zu einer Reise nach dem «dunkeln Erdteil» begeistern zu können.

I. Reisevorbereitungen.

Wer billig reisen will, muss in den einfachen Gasthöfen absteigen, wo auch die Einheimischen einkehren, denn in grossen Hotels zahlt man Fremdenpreise. Einige Kenntnisse in der Landessprache sind dazu unbedingt nötig. Doch genügt

es, wenn man z. B. den ersten Teil der Konversationsgrammatik von Gaspey-Sauer gründlich durchgearbeitet hat. Ferner möge man sich die wichtigsten Umgangssphrasen (Gespräche auf dem Bahnhof, in der Eisenbahn, auf der Strasse, im Hotel etc.) aneignen, was durch die Sprachführer von Polyglatt-Kuntze, Beredter Italiener, Metoula etc. geschehen kann. Wer bereits französisch spricht, vermag sich leicht durch Selbststudium vorgenannte Kenntnisse zu erwerben. Dann ist er auch imstande, trotz den Dialektschwierigkeiten, überall mit dem Volke zu verkehren, die meisten Aufschriften zu lesen und sich vor Ueberforderungen zu schützen. Auch wird man so viel schneller mit Land und Leuten vertraut, als wenn man überall den Uebersetzer nötig hat.

Sehr zu empfehlen ist es, einen Reiseplan mit Zeit- und Geldeinteilung aufzustellen. Folgende Bücher, die auch beim Unterricht vorzügliche Dienste leisten, mögen dazu gebraucht werden:

1. Hesse-Wartegg: Die Wunder der Welt, zwei Bände (prachtvolle Illustrationen);
2. Grube: Geographische Charakterbilder, drei Bände;
3. Ambrosius und Hinkel: Aus allen Zonen, ein Band;
4. Bädecker von Italien;
5. Bädecker vom Mittelmeer.

In Italien in wenigen Wochen alles sehen zu wollen ist unmöglich. Das einigermaßen gründliche Studium der vatikanischen Sammlungen in Rom würde allein schon Wochen beanspruchen. Jeder treffe daher nach seinen Liebhabereien für Kunst, Geschichte, Natur etc. eine Auswahl vom Besten. Kunstfreunde werden z. B. auf Venedig und Florenz viel Zeit verwenden, Naturfreunde sich länger in Süditalien aufhalten etc. etc. Auch vermeide man an verschiedenen Orten Aehnliches aufzusuchen. Wer den Vesuv bestiegen hat, kann sehr wohl den Aetna beiseite lassen oder umgekehrt. Das Wesentliche sehr gut gesehen zu haben, ist bei weitem wertvoller, als bei Vielem nur flüchtig vorbeigehastet zu sein! Dann vergesse man nicht, von allem Gesehenen Ansichtskarten zu kaufen (aber nicht von Händlern auf der Strasse, da diese die Ware oft schmutzig und teurer als in den Läden verkaufen!). Mittelst eines Epidiascops (im Schulmuseum erhältlich!) können die Kartenbilder an die Wand projiziert werden und eignen sich so gut für Vorträge vor Kindern und Erwachsenen. Wo keine Karten erhältlich sind, photographiere man. Auch Bilder, Korallenketten etc. bilden schöne Reiseandenken, doch hüte man sich vor Uebervorteilung und versuche tüchtig herunterzuhandeln!

Das Gepäck reduziere man auf ein Minimum. Man vergesse nicht, neben einem Handkorb einen Rucksack mitzunehmen, da es sich auf dem Rücken leichter als in der Hand trägt. Ferner besorge man sich einen soliden Stock, eine Reise-decke für die kühlen Nächte, einen leichten Mantel, ein Mittel gegen Insektenstiche (Gefahr

der Uebertragung von Malaria!), Fiebermittel, Karbolsäure zur Desinfektion der Wunden, Verbandzeug, da man in Afrika oft mehr denn 100 Kilometer vom nächsten Arzt entfernt ist, und — last not least — man vergesse auch nicht Insektenpulver mitzunehmen. Das Geld trage man wohlverwahrt auf dem Körper, da Diebstähle im Süden an der Tagesordnung sind, dafür halte man immer Kleingeld bereit. Das Gepäck kann bei der Europäischen Reiseversicherungsgesellschaft (Reisebureau Ritzmann & Frey im Bahnhof Bern) gegen Diebstahl, Vernichtung etc. versichert werden (pro Fr. 100 Fr. 2. — Prämie). Doch lege man vorher ein genaues Verzeichnis des Mitgenommenen mit Wertschätzungen an. Hat man eine bestimmte Reiseroute gewählt, so kann man ein Rundreise-, wenn man nur Italien bereist, oder ein kombiniertes Billet lösen, wenn man nach Afrika weiter reisen will. Für letzteres bindet man sich am besten nicht zum voraus. Solche Billette stellen sich bedeutend billiger als gewöhnliche Billette und zudem verliert man mit Lösen und Warten keine Zeit. Wer sich vor etwas Schmutz nicht fürchtet, mag auf Bahn und Schiff in 3. Klasse reisen (kombiniertes Billet 3. Klasse Bern - Genua - Rom - Neapel - Syrakus - Catania - Palermo ungefähr Fr. 65). So kann man mit durchschnittlich Fr. 15 Schweizerfranken täglich (Fahrt, Verpflegung, Andenken etc. inbegriffen) gut auskommen. Im Herbst reist man billiger als im Frühjahr. Ueberall, bei Zimmer (6—9 Lire täglich), Mahlzeiten (6—9 Lire), Droschken (3—4 Lire) etc., erkundige man sich vorher nach dem Preis und halte sich, ausser einem Trinkgeld, hartnäckig daran. Mit dem Bädecker kann man alle Sehenswürdigkeiten selber aus- und aufsuchen und benötigt so keinen Führer.

Man trete die Reise nur gut ausgeruht an, vergesse auch unterwegs nicht, Ruhetage einzuschalten, denn nur so kann der Körper leistungs- und der Geist aufnahmefähig bleiben. Wegen Unannehmlichkeiten, die auch dem gewiegtesten Reisenden nicht ausbleiben, verliere man den guten Humor nicht, denn der ist der beste Reisegefährte!
(Fortsetzung folgt.)

† Jakob Michel, Lehrer in Matten.

< Es ist ein Schnitter, heisst der Tod,
Hat G'walt vom grossen Gott,
Heut wetzt er das Messer,
Es schneid't schon viel besser;
Bald wird er drein schneiden,
Wir müssen's nur leiden.
Hüt' dich, schön's Blümelein! >

Wie ein Mäher die Blumen mäht in ihrem schönsten Blüten, ohne Mitgefühl, so raffte der Tod unsern lieben Klassenkameraden und Freund dahin. Nach 24 Jahren seines Erdenpilgerns ist er am 29. August in Montana an einem Herzschlag sanft entschlafen.

Jakob Michel, gebürtig aus Brienz, war ein Schüler der 57. Promotion auf dem Muristalden. Seit 1919 übte er kurze Zeit seinen Beruf aus in

Stechelberg bei Lauterbrunnen und ebenso kurze Zeit in Matten bei Interlaken. Zwei Jahre lang suchte er in verschiedenen Sanatorien Heilung für sein Lungen- und Kehlkopfleiden, bis ihn in Montana der Tod erlöste. Es hätten seiner vielleicht schmerzreiche Tage gewartet, während es bis dahin ausser der immerwährenden Mattigkeit nicht körperliche Schmerzen litt.

Auf dem Friedhofe seines Heimatdorfes Brienz liegt nun seine sterbliche Hülle begraben. Die Eltern spürten die aufrichtige Teilnahme derer, die dem Sarge folgten. Der Lehrerverein Interlaken verschönerte die Leichenfeier durch seinen Gesang, worauf Herr Pfarrer Baumgartner in kurzen aber treffenden Worten das Lebensbild des Heimgegangenen zeichnete.

Im Trauerhause hat die 57. Promotion ihrem Kameraden die Lieder geweiht, die er früher selber mit uns gesungen: « Wir liebten uns wie Brüder » und « Auferstehst du ». — Jakob Michel ist der erste, der aus unserm Kreis scheidet. Ein fröhlicher Geselle war er, nach dem Wort des Predigers: « So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend! » Als echter Oberländer liebte er die Berge über alles. Er erklimmte die schneeigen Gipfel und holte dabei Mut und neue Kraft. Sein Glaube an das Leben ist nicht wankend geworden bis zum letzten Tage. Immer freute er sich, wieder seinen Beruf ausüben zu können. In seinen kranken Tagen ist er aber auch herangereift zum ewigen Leben. Und nun ist ihm dieses nach dem kurzen irdischen geworden.

Lieber Freund! So bleibst du in unserem Andenken; dein jugendlicher Frohmut und dein Hoffen seien uns Vorbild!

E. B.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Revision des Gesangbuches für die Oberstufe der Primarschule. Da ein Neudruck dieses Lehrmittels vorbereitet werden muss, hat die Gesangbuchkommission beschlossen, bei diesem Anlass eine Sichtung der Lieder vorzunehmen. Sie ersucht daher im Amtlichen Schulblatt die Lehrerschaft, ihr mitzuteilen, welche Lieder beibehalten und welche gestrichen werden sollen und welche neuen Lieder gewünscht werden. Auch möchte sie die Meinung der Lehrerschaft darüber vernehmen, ob im Liederbuch auch melodische und rhythmische Uebungen aufgenommen werden sollen oder ob ein eigenes methodisch-praktisches Lehrmittel vorgezogen werde. Vorschläge darüber sind an Herrn Schlupe, Musikdirektor in Herzogenbuchsee, zu richten.

Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. Die Direktion des Unterrichtswesens ersucht im Amtlichen Schulblatt die Gemeinden, welche für ihre landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen Anspruch auf einen Bundesbeitrag machen, die Abrechnungen bis zum 30. September an die Schulinspektoren einzureichen. Abrechnungsformulare können von der Unterrichtsdirektion bezogen werden.

Gehaltsbewegung in Biel. Die Mitteilungen des Kantonalvorstandes in letzter Nummer des Berner Schulblattes (Seite 330) über diesen Gegenstand drücken mir förmlich die Feder in die Hand zu einer ganz kurzen Auseinandersetzung. Ich weiss zwar nicht recht, wie ich es anfangen soll, ganz kurz zu sein und doch zu sagen, was mir nun endlich unbedingt nötig scheint. Will man nämlich über die Gehaltsbewegung der Bieler Lehrerschaft in den letzten Jahren auch in möglichster Kürze einen Bericht abgeben, so wird dieser am Ende doch lang: denn diese Bewegung zieht sich aus den Kriegsjahren unausgesetzt in unsere Tage hinein und « scheint jetzt vorwärts zu gehen ». Ihr Ende ist also noch nicht abzusehen, und bereits ist sie zur Geschichte geworden. Diese wird vielleicht auch einmal geschrieben, aber jetzt noch nicht. Um ganz kurz zu sein, muss ich also vorläufig nur einen einzelnen Punkt herausgreifen, einen der letzten.

Der Gemeinderat hat letztes Jahr vom Stadtrat den Auftrag erhalten, bis 1. Juli 1924 einen Entwurf zu einem neuen Besoldungsregulativ für die städtischen Funktionäre einschliesslich Lehrerschaft auszuarbeiten. Da wählten wir Lehrer einen Arbeitsausschuss, der eine Eingabe an die Behörden ausarbeitete, worin unsere Begehren betreffend die neuen Besoldungsansätze enthalten und begründet sind. Diese Ansätze halten ungefähr das Mittel zwischen den in Bern und den in Thun, Burgdorf, Langenthal etc. geltenden und sind von hiesigen Schulbehörden als angemessen und berechtigt anerkannt worden. Der Arbeitsausschuss machte in voller Absicht keine Eingabe, an der ein « Kuhhandel » immer noch ein gutes Geschäft bedeuten möchte für die Lehrerschaft, sondern er stellte eben die Forderung so, dass zu erwarten war, sie werde in vollem Ausmass erfüllt. Einer Korporation von Jugend Erziehern und Volksbildnern steht dieses Vorgehen besser an.

Nun ist der Entwurf des Gemeinderates zu einem neuen Besoldungsregulativ herausgekommen und enthält Ansätze, die mit ihren Maxima durchschnittlich um Fr. 600 tiefer stehen als die in unserer Eingabe enthaltenen. Besonders die Primarlehrerbesoldungen, die gegenwärtig ganz unwesentlich über dem gesetzlichen Minimum stehen, sollen nur geringe Erhöhung erfahren, diejenigen auf der Unterstufe gar keine, die auf der Mittelstufe Fr. 200 und die auf der Oberstufe mit Fremdsprachunterricht Fr. 400 (die Höchstbesoldungen). Zudem sollen die vorgeschlagenen Aufbesserungen mit Einschluss des Lohnabbaues, den wir uns in den letzten Jahren noch gefallen lassen mussten und müssen, auf die Jahre 1925 und 1926 verteilt werden. Eine solche Lösung unserer Besoldungsfrage in Biel und die Festlegung derartiger Ansätze auf Jahre hinaus kann uns natürlich nicht befriedigen, und darum sind viele von uns der Ansicht, *die Sache gehe in Biel nicht vorwärts*, und der Gemeinderat sei den Wünschen der Lehrerschaft *in ganz unzureichendem Masse* entgegen-

gekommen. Ein Beispiel nur: Wenn in Bern der Besoldungsabbau aufgehoben wird, und in Biel die Vorschläge des Gemeinderates angenommen werden, so wird hier ein Lehrer an der Sekundarschule oder am Progymnasium im Maximum Fr. 150 weniger Jahresgehalt beziehen als ein Primarlehrer in Bern.

41. Promotion. Vor bald einem halben Jahrhundert haben sich in den alten Klostermauern von Münchenbuchsee 45 hoffnungsvolle Jünglinge eingekerkert, um sich dort auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Nachdem sie sich drei Jahre lang redlich abgemüht hatten, ihr Wissen zu bereichern und brauchbare Menschen zu werden, stoben sie nach allen Windrichtungen auseinander, sich einen Wirkungskreis für eine mehr oder weniger gesegnete Tätigkeit zu suchen. Doch hatten gemeinsame Leiden und Freuden ein festes Band um sie geschlungen, und sie fanden sich nach längeren oder kürzeren Zwischenräumen immer wieder zusammen, um alte Erinnerungen auszutauschen und in einem kräftigen Händedruck treue Freundschaft zu erneuern. — Das geschah auch am 6. September abhin, wo die 41. Promotion in Burgdorf ihre Klassenzusammenkunft feierte. Sie atmen nicht mehr alle im rosigen Lichte, die einst unsern Seminar-Oekonomen Studer in seinen landwirtschaftlichen Bestrebungen so energisch und wirkungsvoll unterstützten und nebenbei Sitte lernten und Erkenntnis. Bereits sind ihrer 15 ins Land der Schatten verzogen, und die Lücken erweitern sich zusehends. Die letzten Jahre haben uns liebe Freunde entrissen, unsern unvergesslichen Rudolf Schmid in Lyss und unsere zwei treuen Burgdorfer Fritz Grossenbacher und Hans Wagner, deren Grabstätten einen pietätvollen Besuch abzustatten unsere erste Aufgabe war. Von den 30 sich noch des Lebens erfreuenden 41ern, die in den verschiedensten Lebensstellungen zum grössten Teil noch rüstig tätig sind, während andere sich bereits zum Genuss eines beschaulichen Lebensabends eingerichtet haben, folgten der Einladung unserer Berner Kollegen 19 alte Knaben. Und sie verlebten ein paar so urgemütliche Stunden im trauten Kreise, dass sie kaum Zeit fanden, unter der kundigen Führung von Freund Nyffeler einen raschen Gang durch die überaus reichhaltige und über Erwarten flott ausgestattete Ausstellung zu machen. So genussreich war die Tagung, dass einmütig beschlossen wurde, schon nächstes Jahr wieder zusammenzukommen, und zwar diesmal im Oberland. — Also auf vollzähliges, fröhliches Wiedersehen in Spiez!

Antikriegstag, 21. September 1924. Zur gleichen Zeit, da von der Tribüne des Völkerbundes die Ideen der Abrüstung und des internationalen Schiedsgerichts verbreitet werden, veranstaltet der Internationale Gewerkschaftsbund in allen Staaten grosse Demonstrationen gegen den Krieg und gegen die Kriegsrüstung. Im Kanton Bern finden die Kundgebungen, die dieses Jahr mit dem Betttag zusammenfallen, in Bern und in Biel

statt. Der sozialistische Lehrerverein wird sich an der Demonstration als besondere Gruppe beteiligen, um gegen den Krieg als Zerstörer jeder höhern Kultur zu zeugen. P. F.

Erholungs- und Wanderstationen des schweizerischen Lehrervereins. Wir möchten alle jene Kollegen und Kolleginnen, welche ihre Herbstferien im sonnigen Tessin zubringen wollen, auf unsere Ausweiskarte aufmerksam machen. Sie erschliesst besonders auch im Kanton Tessin verschiedene Vergünstigungen: Cassarate-Monte Bré-Bahn bei Lugano 50 %; Monte Generoso-Bahn 50 %; San Salvatore-Bahn 50 %; Bellinzona-Mesocco-Bahn bei einem Gesellschaftsbillet von 16 Personen an 35 %. In Ligornetto: Museum Vela, Eintritt 50 %. Lugano: Kunst- und historische Museen 50 %.

Bei folgenden Hotels 10 % Ermässigung:

Airolo: Hotel des Alpes, Hotel Bahnhof, Hotel Lombardi, Hotel Motta, Hotel Prosa auf St. Gotthard. Val Bedretto: Hotel-Pension Forni in All Aqua. Ambri: Hotel Ambri. Piotta: Hotel de la Poste, Hotel Piora am Ritomsee. Rodi-Fiesso: Hotel Rodi, Hotel Helvetia. Dalpe: Hotel des Alpes, Cornone-Dalpe. Faido: Hotel Suisse. Bellinzona: Casa del Popolo. Lugano: Hotel Candelari. Locarno: Hotel Belvédère. Brissago: Hotel Brenscino. Bignasco: Hotel du Glacier.

Die Karte hat ja nicht bloss Gültigkeit bis zum 1. Januar, sondern noch bis zum 1. Mai des kommenden Jahres. Sie kann also auch noch in den Frühlingsferien zunutze gezogen werden.

Und schenkt der rege Absatz von Karte und Reisebüchlein unseren Kur- und Altersunterstützungskassen nicht auch einen Quell, um all jenen Amtsbrüdern und -Schwestern, die von Not getroffen, Labung daraus zu schöpfen? — In Deutschland halten sie grosse Gedenktage zum 175. Geburtstag Goethes ab. Können wir Lehrer des Grossen nicht schöner gedenken, wenn wir seine Worte: « Edel sei der Mensch, hilfreich und gut » in Tat umsetzen und es möglich machen, durch regen Bezug der Ausweiskarte und des Reisebüchleins den Quell zu füllen, der uns allein Hilfe möglich machen kann.

Ausweiskarte (1. 65), Reisebüchlein (1. 90 plus Porto) sind zu beziehen bei der Geschäftsleiterin: Clara Müller-Walt, Lehrers, Au 9. Postcheckkonto: Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins, Au, Rheintal Nr. 3678.

Kurs für Bewegungskunst. Vom 26. September ab gibt die in Bern bestens bekannte Lehrerin für Bewegungskunst, Frau *Emmy Sauerbeck-Junghans*, einen zehnstündigen Kurs für Damen. Die Kursstunden finden jeweilen im Turnsaal der Neuen Mädchenschule an der Nägeligasse von 7¼—8 Uhr statt. Anmeldungen Junkerngasse 1, Tel. B. 12.95. Kursgeld für zehn Stunden Fr. 12.

Die verständnisvoll individualisierende Lehrerin versteht es ausgezeichnet, die besten Kräfte in ihren Schülern zu wecken und sie ihren besondern Zielen und Fähigkeiten entsprechend zu fördern.

Der Besuch des Kurses kann daher besonders allen Lehrerinnen bestens empfohlen werden.

F. Sch.

Ferienkurse der Schweiz. pädag. Gesellschaft.

Vom 5. bis 12. Oktober findet in *Rüdlingen* der Herbstferienkurs statt, in Verbindung mit dem Schweiz. Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen. Er steht unter dem Gesichtspunkt der Sozialhygiene, wie sie sich Lehrerinnen und Lehrern heute als eine Notwendigkeit aufdrängen muss. Von den verschiedenen Referentinnen und Referenten wird die Frage von allen Seiten beleuchtet werden, von der körperlichen, von der seelischen und von der wirtschaftlichen Seite. Jeder Tag wird begonnen durch eine Stunde Rhythmik unter der Leitung von Fr. Delly Waldvogel, Lehrerin für Bewegungskunst (Labanschule) in Schaffhausen. Daran schliessen sich die Vorträge mit freier Aussprache. Jeder Tag ist einem besondern Problem gewidmet. Nachmittags, soweit nicht Vorträge oder gemeinsame Ausflüge vorgesehen sind, ist Herr Dr. Max Oettli im Verein mit Hrn. Dubs bereit zu Einführungsvorträgen in die moderne Enthaltensbewegung. Der Abend ist edler Geselligkeit vorbehalten: Spiele, Volkstänze, Lieder.

Es wird gesprochen von

Karl Straub, Sekretär der Stiftung für Gemeindestuben: Ueber die Methodik des Gesinnungsunterrichtes.

Hans Röthlisberger, Lehrer in Konolfingen: Ueber religiöse Vorstellungen unserer Schulkinder.

Frau Dr. med. Schultz-Bascho, Frauen- und Kinderärztin in Bern: Ueber die seelische und geistige Entwicklung unserer Jugend.

Dr. Waldvogel, Regierungsrat, Schaffhausen: Ueber die Arbeitsdienstpflicht der Schweizerjugend.

Robert Joos, iur., Schaffhausen: Ueber die schweizerischen Mittelschulen und ihre Schüler.

Konrad Gehring, Freilandheim Rüdlingen: Ueber stille Arbeit in der Jugendbewegung.

Dr. Max Oettli, Lausanne: Der Naturunterricht im Dienste der Volksaufklärung. (Ausserdem die Nachmittagsvorträge.)

Fritz Pfister, Lehrer in Zollikofen: Der Rechenunterricht im Dienste der Volksaufklärung; Pädagogisches und Methodisches und Stoffauswahl.

Professor Hans Bernoulli, Basel, Präsident des Stiftungsrates der Stiftung für Gemeindestuben: Die wirtschaftliche Seite der Sozialhygiene.

Fritz Schwarz, Redaktor, Bern: Zusammenfassung und Ausblick.

Der Kurs ist, wenn auch vor allem für Lehrerinnen und Lehrer berechnet, doch jedermann zugänglich. Das Kursgeld beträgt Fr. 45. —, worin Honorar, Unterkunft und Verpflegung inbegriffen ist. Angesichts der kühlen Witterung dürfte das Mitbringen einer Wolldecke unerlässlich sein. Ebenso ist das Mitbringen eines Leintuches zu empfehlen, um die neuen Matratzen im « Massenquartier » zu schonen. Auf Wunsch stehen Zimmer zur Verfügung, wodurch sich der Preis um Fr. 5. — erhöht.

Die Teilnehmer werden Sonntag den 5. Oktober zum Nachtessen erwartet; Kursabschluss Samstag den 11. Oktober. Das Freilandheim steht vor wie nach dem Kurs jedermann gegen einen bescheidenen Preis zum Aufenthalt offen.

Anmeldungen sind so bald wie möglich zu richten an Fritz Schwarz, Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern.

Ferienreise. Der Bernische abstinente Lehrerverein will unmittelbar vor dem Rüdlingerferienkurs, welcher vom 5. bis 12. Oktober stattfindet, eine Ferienfahrt zu Dr. Fritz Wartenweiler in Frauenfeld arrangieren. Die Teilnehmer an der Heimatwoche im Turbach hatten Gelegenheit, Dr. Wartenweiler persönlich kennen zu lernen. Es ist begreiflich, dass in vielen der Wunsch wach wurde, den interessanten Mann einmal in seinem Heim zu besuchen. Seine « Blätter vom Nussbaum » sind gewiss allen bekannt.

In einem soeben eingetroffenen Zirkular schreibt Dr. Wartenweiler: « Nach einer Zeit tiefer Entmutigung, geistiger und körperlicher Sorgen sind wir zu neuer Tatkraft erwacht. Davon wird auch in kurzem ein neues Blatt vom « Nussbaum » erzählen. . . . Aber am Grundsatz halten wir fest:

Der Mensch, der auf zum Himmel strebt.

Er muss vom Staube sich erheben.

Doch kann, wer nicht der Erde lebt,

Auch nicht dem Himmel leben.

Ist das nicht die grösste und dringendste Aufgabe: das Alltagsleben so zu veredeln, dass wir auch am Werktag Menschen sein können? »

Der Einladung Wartenweilers möchten wir gerne Folge leisten. Die Fahrt nach Frauenfeld und der Kurs in Rüdlingen können gut miteinander verbunden werden. Der Aufenthalt im « Nussbaum » soll zirka drei Tage dauern.

Die Angemeldeten werden rechtzeitig Mitteilung erhalten über Abfahrt etc. Die Anmeldungen sind bis 25. September einzusenden an Hs. Röthlisberger, Lehrer, Konolfingen.

Ferienreise Gardasee-Venedig. (Einges.) Unter erprobter Fach- und ortskundiger Führung wird am 6. Oktober eine achttägige Gesellschaftsreise aus der Schweiz an die schönsten Punkte Oberitaliens ausgeführt. Eine Herbstfahrt auf dem Gardasee ist etwas Entzückendes. In Verona sieht man eines der besterhaltenen und grössten römischen Amphitheater. Und gar die Lagunenstadt Venedig mit dem Markusplatz und dem Lido, ohne Tram, Autos und Velos und Fuhrwerke, wohl aber mit den schwarzen, goldgeschnäbelten Gondeln auf den Kanälen, wie eine verträumte Wasserrose liegt sie da im blauen Meer, die Königin der Adria, in unbeschreiblichem Reiz. Und der Dom von Mailand, das Original von Lionardo da Vincis berühmten Abendmahl und der an Denkmälern reichste und schönste Friedhof Italiens, und gar die herrliche Certosa von Pavia, um nur das allerwichtigste zu nennen, was könnte es in acht Tagen Schöneres zu sehen geben auf dem Erdenrund! Und dazu Führung, Transport, Unterkunft

und Verpflegung aufs beste, angenehme Gesellschaft mit gleicher Begeisterung, keinerlei Passgeschichten, alles in allem eine wundervolle Reise! (Siehe Inserat!)

Kunstreise durch Süddeutschland. Die Teilnehmer treffen sich in Freiburg i. Br. Freitag den 3. Oktober, abends, im Christlichen Hospiz « Zum Pfauen », Friedrichstrasse 61.

Vorläufiges Programm. 4. Oktober: Freiburg i. Br. (Rathaus, Martinskirche, Münster und seine Denkmäler. Vortrag: Die Bedeutung des 13. Jahrhunderts für deutsche Kunst); nachmittags Ausflug in den Schwarzwald nach Hinterzarten und Titisee. 5. Oktober: Schwetzingen (Parkanlagen und Denkmäler. Vortrag: Architektur und Gartenbau in der deutschen Kunst). 6. Oktober: Heidelberg und Bruchsal (Besichtigung der Schlossanlagen. Vortrag: Süddeutscher Barock). 7. Oktober: Maulbronn (Besichtigung der glänzend erhaltenen Denkmäler. Vortrag: Die Cisterzienserbaukunst). 8. Oktober: Ludwigsburg. Führung durch die Stadt. Vortrag: Die Stadtanlage des Barock); nachmittags Ausflug nach Solitude. 9. Oktober: Ausflug nach Tübingen und Kloster Bebenhausen. 10. Oktober: Schwäbisch Hall (Vortrag: Die alte deutsche Stadt); nachmittags Ausflug nach der schönst gelegenen Klosteranlage Gross-Komburg. 11.—12. Oktober: Dinkelsbühl, das 2. Rothenburg. 13. Oktober: Nördlingen (Stadt und Museum). 14. Oktober: Ulm (Münster. Vortrag: Die grossen deutschen gotischen Bauten); nachmittags Ausflug nach Blaubeuren. 15. Oktober: Augsburg (Rathaus, Museum. Vortrag: Die Baukunst des Elias Holl). Fortsetzung eventuell in München unter Gesichtspunkt: Die Bedeutung der Kunstwerke für die Schule.

Weitere Anmeldungen bitte sofort an Herrn Göpfert, Rütli, Zürich, von wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Schule und Berufsbildung in der internationalen Gesetzgebung. Der *Internationale Gewerkschaftskongress*, der vom 2.—7. Juni dieses Jahres in Wien tagte, behandelte u. a. auch das Thema « Die internationale soziale Gesetzgebung ». Darüber referierte J. Oudegest. Der Kongress stellte eine Reihe von Mindestforderungen auf, die in einzelnen Ländern bereits durchgeführt, nun aber zu internationalem Recht erhoben werden sollen, wobei diese Rechte gelten sollen für alle im Lohndienst Stehenden, ohne dass Lohn und Gehaltsgrenzen festgesetzt werden. An der Spitze dieser Forderungen stehen die zwei folgenden, die sich auf die Schule und den Schutz der Jugendlichen beziehen:

1. Obligatorisch ist die *Durchführung der allgemeinen Schulpflicht* in allen Ländern mit dem Ziel, die *allgemeine berufliche Bildung vorzubereiten*. Die allgemeine Fachschule* ist in allen Ländern einzuführen. *Die höhere wissenschaftliche Bildung muss frei und allen zugänglich sein.*

* Soll wohl berufliche Fachschule heissen.

Die Fähigkeiten und Neigungen der jungen Leute dürfen durch ihre materiellen Existenzbedingungen nicht behindert werden. Kindern unter 15 Jahren ist jede Erwerbstätigkeit zu verbieten.

Die Staaten verpflichten sich, spezielle Stellen für Berufsberatung ins Leben zu rufen unter Zugrundelegung psychotechnischer und ärztlicher Untersuchungsmethoden.

2. *Jugendliche im Alter vom 15. bis 18. Jahre dürfen täglich höchstens sechs Stunden beschäftigt werden* mit einer anderthalbstündigen Ruhepause nach höchstens vierstündiger ununterbrochener Arbeitszeit. *Fach- und Fortbildungsschulunterricht* ist für männliche und weibliche Jugendliche mindestens zwei Stunden täglich einzurichten und in die Zeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends zu legen. Den Jugendlichen muss die Zeit zum Besuche des Unterrichtes freigegeben werden. Die Beschäftigung von Jugendlichen ist zu verbieten: In der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, an Sonn- und Feiertagen, in besonders gesundheitsschädlichen Betrieben, in Bergwerken bei Arbeiten unter Tage. A. M.

Korrektur. In der Berichterstattung über die Versammlung des Landesteilverbandes Seeland sind einige Druckfehler unterlaufen, von denen drei sinnstörende berichtigt sein mögen:

1. Und nur die Versicherung, dass der Vortrag von gesungenen « Beispielen » wohlthätig unterbrochen *werde* (statt *wurde*), konnte ihn bestimmen, nach Büren zu gehen.

2. Nicht nur Literarhistoriker, auch Dichter von bestem Rufe purzelten mit, oft in mystische Abgründe *hinunter* (statt *herunter*).

3. Zum vollen und doch so *weichen* (statt *reichen*) Bardenton gesellte sich die schmiegsame Begleitung der Laute. m.

Lebenskosten (Index) vom V. S. K. in Basel errechnet auf:

1. Juni 1924:	Fr. 1775.64 = 166,4%	Teuerungsstand = 60,1 Rp.	Kaufkraft des Fr.
1. Juli 1924:	> 1792.24 = 168,0%	> = 59,5	> > >
1. Aug. 1924:	> 1774.87 = 166,4%	> = 60,1	> > >

Mitteilung der Red. Wegen zu starkem Stoffandrang mussten mehrere Einsendungen, worunter die Sektionsberichte von Aarwangen und Bern-Land, auf die nächste Nummer verschoben werden.

Schule und Leben.

Es bleibt dabei, dass Selbstbeherrschung in der Richtung der natürlichen Vollendung des Wesens liegt und dass der Weg zur Selbstdisziplin durch den Gehorsam geht. Ich glaube nicht an die Möglichkeit einer Schule, ohne eine zunächst von oben eingeführte und gehandhabte Disziplin, einer Schule, wo der Lehrgang ausschliesslich durch die Fragen und Neigungen der Schüler bestimmt wird; aber auch wenn sie an sich möglich wäre, würde ich sie nicht wollen: sie würde eine Verweichlichung grosswachsen lassen, die sich an den Heranwachsenden bitter rächen müsste.

F. Paulsen.

A l'école normale de Porrentruy.

Causerie à propos d'un essai et d'une enquête.

(Suite.)

Il y a quelque temps déjà que le Directeur a fait une enquête auprès des élèves des deux classes supérieures à l'effet de savoir ce qu'ils pensaient de ce mode d'enseignement. Cette enquête leur fut présentée sous la forme d'un questionnaire qui renfermait sept points:

- 1° Lisez-vous les articles qui sont apposés sur les tableaux?
- 2° Quel profit intellectuel et moral en retirez-vous?
- 3° Quels sont ceux qui, à vos yeux, ont le plus de prix?
- 4° Dites-en quelques-uns qui ont fait sur vous une profonde impression?
- 5° Désirez-vous que je continue ce système d'instruction et d'éducation? Si oui, pourquoi? Si non, pourquoi?
- 6° Suivrez-vous cet exemple une fois que vous serez à la tête d'une classe?
- 7° Vœux et observations générales.

Qu'a révélé cette enquête? Quelles ont été les réponses faites aux questions? Je n'ai pas le temps de vous lire le contenu de toutes les feuilles, mais je voudrais cependant relever quelques observations intéressantes. Je ne parlerai que plus tard des derniers points du questionnaire, c'est-à-dire de ce qui touche l'enseignement à l'école primaire par le système des articles.

Comme je l'ai déjà dit, les articles littéraires sont en général plus appréciés que les articles scientifiques. Tous les élèves ou presque tous sont d'accord pour déclarer que leur esprit a beaucoup profité de la lecture des articles de journaux. La plupart répondent par ces mots à la deuxième question: « Nos connaissances sont augmentées, des horizons nouveaux nous sont ouverts. » Tous les élèves, sauf un, répondent affirmativement à la cinquième question. Cet élève dit exactement ceci: « Oui, parce que nous ne lisons pas tout et qu'il peut y avoir des événements qui nous échappent. Non, parce que ces articles sont pour nous des oreillers de paresse, tandis que nous devrions être des chercheurs, des « piocheurs » de revues. » J'ai déjà relevé cette observation, je n'y reviendrai pas. Je ne répondrai que ceci: Ces oreillers de paresse sont de bons et utiles oreillers, qui nous servent bien et nous épargnent une perte considérable de temps. Chercher des choses vraiment intéressantes ne se fait pas aussi aisément qu'on le croit, je l'ai déjà dit. D'ailleurs, l'élève en question — et s'il le veut bien, je lui en serais reconnaissant, pourra défendre sa thèse tout à l'heure dans la discussion qui suivra. — Voilà donc ce qu'a révélé l'enquête. Maintenant que nous savons qu'elle est toute en faveur de la continuation du système, et qu'elle prouve non seulement le profit que nous en retirons, mais aussi l'intérêt que nous y trouvons, envisageons le sujet sous un jour un peu différent.

Nous avons vu de quelle utilité sont les questions apposées, mais il reste à voir si elles font impression. Or, ici, nous pouvons répondre affirmativement, sans craindre de nous tromper. Les questions produisent un doux éveil dans l'esprit des élèves. Vous désirez peut-être que je vous en donne des preuves? Cela ne m'est guère possible. Comment voulez-vous que je puisse me rendre compte de l'empreinte, produite par tel ou tel article sur tant de cerveaux différents, qui ne sentent pas de la même manière, qui n'ont pas les mêmes goûts, que des choses identiques impressionnent tout différemment? Je ne puis que vous faire part de mes expériences personnelles. Il me souvient fort bien du profond intérêt, de la sensation de plaisir très vif que je ressentis par exemple à la lecture du « Mystère Bacon-Shakespeare ». Pourquoi mon esprit fut-il si saisi, pourquoi ai-je lu d'un trait les quatre longues colonnes de l'article? D'autres sujets ont également laissé une marque ineffaçable dans ma mémoire. Comment ai-je pu constater si les sujets affichés ont fait impression sur mes camarades? Il me sembla que l'un des plus sûrs moyens de m'éclairer, c'était de voir si l'un ou l'autre article faisait les frais de leurs conversations journalières. Or, j'ai entendu bien des camarades discuter, j'ai discuté moi-même avec plusieurs d'entre eux sur des questions intéressantes que nous avions lues sur les placards. Je rappellerai même à mes camarades de II^e classe cet article sur les mirages qui fit l'objet d'une discussion vive et nourrie pendant une leçon de physique. Quelles autres preuves donner que celles-là? Ne suffisent-elles pas? J'espère que vous vous en contenterez et je conclurai sans plus la première partie de mon exposé en résumant les conclusions auxquelles nous avons abouti jusqu'à présent:

Le système est dicté par la logique; il provoque un intérêt très vif chez les élèves, donne lieu à un enseignement plein de diversité qui porte des fruits. L'enquête qui a été faite a prouvé que les questions laissent une trace profonde dans les esprits. Que conclure de tout cela? Rien autre sinon que le système est excellent, et que nous sommes très reconnaissants à notre Directeur de ce qu'il l'a introduit à l'école normale. Nous ne pouvons donc que faire des vœux pour la continuation de cet enseignement, afin qu'il soit toujours plus suivi, qu'il fasse une impression toujours plus durable sur nos âmes si neuves, et qu'enfin il se continue longtemps encore, c'est-à-dire qu'il réponde de mieux en mieux à l'idéal des élèves. Pour nous — pour moi tout le premier —, notre devoir est de nous intéresser à ces coupures de journaux, de les lire avec toujours plus d'attention, et surtout de ne jamais nous laisser rebuter par un titre peut-être un peu rébarbatif. Meublons notre esprit, travaillons, semons au printemps de la vie, l'hiver sera là bien trop tôt!...

* * *

Maintenant qu'est résolu ce qu'on pourrait appeler le côté théorique du sujet, nous allons aborder le côté pratique. Voici ce que j'entends par « côté pratique »: l'emploi du système à l'école primaire. Posons-nous cette question avant tout: le procédé est-il recommandable pour l'école populaire? Ce point de la question est naturellement important, puisque pour nous, futurs éducateurs, il peut être d'un grand secours. Comment pourrât-il nous aider dans notre tâche, sinon qu'il nous ouvrira un chemin nouveau pour faire pénétrer dans les jeunes cervelles les vérités que nous devons enseigner? Résolvons maintenant la question posée plus haut: « Devrons-nous utiliser ce moyen dans nos classes? »

Les enfants s'intéresseront-ils à ces articles que rien ne les oblige à lire? Comprendront-ils seulement ce qu'on leur veut? Auront-ils la volonté de perdre — pour eux, c'est bien perdre — des minutes si précieuses qu'ils pourraient employer à jouer? Je ne le crois pas! La méthode telle qu'elle est utilisée dans notre établissement ne pourrait s'appliquer sans changements à l'école publique. Il faudrait s'y prendre autrement. Comment? Le moyen, dis-je, ne serait pas bon, si l'on ne tenait compte que des considérations plus haut citées, mais, d'un autre côté, combien de profit les élèves — les grands, en particulier — n'en pourraient-ils pas retirer? Il est certain que tous ne seront pas attentifs aux articles affichés, la plupart seront indifférents — et encore, c'est une question à discuter — mais quelques-uns, un seul, peut-être, y prendra goût, et j'estime qu'il n'y a pas de disposition particulière, si minime soit-elle, qui ne vaille la peine qu'on la cultive. Et puis, qu'a-t-on à perdre à utiliser ce procédé? Rien! Qu'a-t-on à gagner? Peut-être plus qu'on ne le croit à première vue. Certes, le moyen peut fort bien être employé à l'école primaire, mais pour arriver à des résultats satisfaisants, il faut l'appliquer à bon escient. Il est évident que pour l'école, nous n'irons pas placarder des articles comme: « Les tests d'intelligence » ou « Sommes-nous civilisés? » Il est bien entendu, qu'en tout et partout, nous devons nous mettre à la portée de nos petits lecteurs et leur donner des choses que leur esprit, encore peu développé, peut saisir facilement. Je crois qu'un des meilleurs moyens serait d'afficher tout d'abord des articles simples, illustrés de préférence. Les images d'un journal illustré seraient tout à fait suffisantes au début. Les quelques mots de texte accompagnant chaque gravure sont bien vite lus et leur concision et leur netteté n'effrayeront pas les enfants.

(Fin suit.)

PENSÉE.

N'attendez pas l'heure des choses étonnantes que vous ne verrez guère. Soyons simples, ayons des âmes de bons ouvriers. Il faut rester vaillants, ne jamais trahir, ne jamais avoir peur. Ne vous lamentez pas; travaillez et ne faites pas de concessions.

G. Séailles.

Le congrès de Genève.

Donnons encore les renseignements suivants qui concernent plus spécialement le Jura: * *Séance du Comité central de la S. P. R. — Discussion.* M. Tissot a rectifié les indications fournies en ce qui concerne la Société pédagogique jurassienne. Depuis l'impression du rapport, fr. 595 ont été versés par le Secrétariat bernois et fr. 162 (montant de 81 cotisations) par la maison Payot. M. J. Juillerat annonce que le solde dû par la S. P. J. sera réglé à bref délai.

Présentation du nouveau Bureau. M. J. Juillerat annonce que la Société pédagogique jurassienne a décidé que le 22^e congrès de la S. P. R. se tiendrait à Porrentruy. Elle propose comme membres du Bureau: MM. Marcel Marchand, Joseph Beuret et M^{lle} Augusta Theubet, les trois à Porrentruy.

M. Ch. Grec déplore l'absence de ces trois personnes. W. Brandt félicite la S. P. J. d'avoir mis à la tête de la S. P. R. un homme de la valeur de M. Marchand. R. Dottrens regrette de ne pas voir au Bureau jurassien des personnalités bien connues des Romands comme MM. Th. Mœckli et J. Merrenat.

MM. Mœckli et Juillerat exposent les raisons de force majeure qui ont empêché leurs candidats de participer au Congrès et les nécessités de choisir les trois membres du Bureau dans la même ville.

Les propositions de la S. P. J. sont adoptées à l'unanimité moins une voix (M. Grec).

M. Duvillard déclare à M. Juillerat que les nouveaux membres du Bureau ont la confiance de tous. La S. P. R. attend beaucoup de leur activité: la tâche sera difficile, mais nos amis jurassiens peuvent compter sur l'appui et sur l'affection des membres du Comité central.

Assemblée générale administrative. — ... Une statistique établie à la veille du Congrès donne les chiffres suivants quant à la répartition par canton des participants:

Vaud 290; Neuchâtel 118; Genève 125; Jura bernois 21; Fribourg 1; Tessin 1; au total: 556.

Regrettons que les circonstances n'aient pas permis à nos collègues jurassiens de répondre comme ils l'auraient désiré à l'appel du comité d'organisation: une fête de chant à Delémont retient directeurs et chanteurs loin du Congrès auquel tous s'étaient promis d'assister...

Désignation du lieu du prochain Congrès. — M. Duvillard donne lecture d'une lettre de la Société pédagogique jurassienne annonçant que Porrentruy a été choisi comme siège du prochain Congrès en 1928.

Le siège de la S. P. R. est fixé dans le Jura bernois et la proposition de se réunir à Porrentruy en 1928 est adoptée à l'unanimité.

Désignation du nouveau Bureau. — M. Duvillard. — C'est pour le Bureau et le Comité central

* Voir le numéro 20.

un très grand plaisir de remettre le pouvoir à nos amis du Jura. Pour nous autres Genevois, c'est un grand plaisir parce que, comme eux, nous sommes un peu sur les marches de notre petit pays. Mais nos collègues du Jura sont placés en sentinelles plus avancées que nous; ils sont très certainement chargés d'une mission éducative plus importante que la nôtre encore: ils doivent montrer par l'exemple, aux populations au milieu desquelles ils vivent, toute la valeur de l'idéal suisse romand, et cela n'est pas, Mesdames et Messieurs, une tâche facile.

Nous espérons qu'étant représentants d'une des sociétés les plus importantes de la Suisse romande, ils pourront montrer aux populations jurassiennes que l'avenir est pour elles dans le lien étroit, spirituel et moral, qui les attache à la Suisse romande et à la culture latine.

C'est dans ces sentiments que nous souhaitons à nos collègues du Jura tout le succès possible dans la gestion qui leur incombe.

A la demande du président, M. J. Juillerat, président de la Société pédagogique jurassienne, présente le nouveau Bureau du Comité central à l'assemblée:

Il y a quatre ans, quand à Neuchâtel, le président sortant de charge, M. Fritz Hoffmann, posait la même question aux Genevois, M. Richard, président de l'association des instituteurs genevois, répondit: « Genève aura l'honneur de diriger pendant quatre ans la S. P. R. Si c'est un honneur, c'est aussi une responsabilité. » Aujourd'hui, je crois devoir faire une déclaration analogue. Ce sera un honneur pour le Jura de diriger la Romande, mais c'est aussi une lourde tâche que nous assumons. C'est pourquoi, conscients de nos devoirs, désireux de justifier la confiance qu'on veut bien nous témoigner, nous avons songé pour la présidence à un homme énergique, à un travailleur infatigable, à un homme de dévouement. J'ai nommé Marcel Marchand, directeur de l'École normale de Porrentruy. Comme vice-présidente nous vous proposons M^{lle} Theubet, institutrice à Porrentruy, et comme secrétaire M. Beuret, directeur de l'École secondaire des filles de Porrentruy.

Je regrette vivement l'absence de celui que vous venez d'appeler à la présidence de la S. P. R. Des circonstances toutes spéciales, relevant de ses fonctions, empêchent M. Marchand, à son grand regret d'être présent au Congrès. Comme il n'est pas ici pour le faire, je remercie l'assemblée de l'honneur qu'elle vient de faire au Jura bernois, en choisissant Porrentruy comme lieu du prochain Congrès. Je la remercie également pour la confiance qu'elle veut bien nous accorder, en nous chargeant de la direction de la Romande. J'espère qu'elle ne nous fera pas crédit longtemps et que le nouveau Bureau saura, par une conduite sûre et éclairée des affaires de la Société, vous montrer que cette confiance a été bien placée. . .

Obligé de quitter subitement Genève, M. Juillerat prononce encore l'allocution suivante de laquelle nous extrayons quelques passages:

... Qu'il me soit permis de profiter de l'occasion qui m'est fournie d'expliquer un malentendu qui paraît exister entre Jurassiens et Romands. Vous savez tous à quoi je fais allusion. Le corps enseignant jurassien s'est rallié au syndicat des instituteurs bernois, connu sous le nom de Société des Instituteurs bernois. Il en est résulté l'abandon de « L'Éducateur » comme organe officiel, en faveur de « L'École Bernoise ». Incontestablement, il y a là un fait regrettable. A cela, nous devons ajouter l'indifférence qu'au cours de ces dernières années, les Jurassiens ont témoignée à la S. P. R. Mais une fois pour toutes nous demandons à nos collègues de nous comprendre, de comprendre la situation toute particulière qui nous est faite: par nos intérêts matériels nous sommes dirigés du côté de Berne; par notre langue, notre vie intellectuelle et morale, nous sommes orientés vers la Suisse romande. Chers amis, au cours de la grande guerre, dans le Jura, comme partout ailleurs, les instituteurs ont traversé des temps durs. A un moment donné, ils ont ressenti le besoin de se grouper étroitement avec leurs collègues de l'Ancien canton, pour améliorer leur situation matérielle. Actuellement le résultat est partiellement atteint, et déjà de nouvelles luttes se préparent, plus âpres que celles qui ont eu lieu, pour maintenir les positions conquises. Et tout le corps enseignant jurassien est fermement convaincu que ce n'est qu'en maintenant le bloc bernois intact, que l'on maintiendra les positions conquises. Or il n'y a, dans tout cela, rien que de très naturel et de très humain. Mesdames et Messieurs, *Primum vivere, deinde philosophari*, a dit un auteur latin. Si maintenant, l'on considère qu'à ces faits sont venues s'ajouter les angoisses des années de guerre, on comprendra certainement notre attitude, qui, selon moi, a été jugée un peu sévèrement par nos collègues romands.

Mais des temps meilleurs sont revenus, la lutte pour l'existence a cessé d'être l'unique préoccupation, on commence à revivre pour l'idéal, les questions d'ordre intellectuel et moral reprennent petit à petit la place qui leur est due. Certainement la question de « L'Éducateur » s'améliorera et la direction de la Romande par les Jurassiens amènera sûrement, avec elle, une détente de la situation. . .

M. le Président. — Mesdames et Messieurs, Vos applaudissements montrent à M. Juillerat qu'il a su gagner votre assentiment et il voudra bien dire à nos collègues que c'est avec la plus entière satisfaction que nous leur confions la direction de la Romande, qu'il n'y a plus aucun nuage entre le Jura et le reste de la Suisse romande et que ce sera avec le plus grand plaisir que nous irons à Porrentruy, dans quatre ans, et que nous fraterniserons comme nous l'avons fait déjà à St-Imier.

Pour la Société des Nations. — A la suite de la conférence de M. E. Bovet sur « les Educateurs

et la Société des Nations », le Congrès vota à l'unanimité la résolution suivante:

« Les instituteurs de la Suisse romande, réunis en Congrès à Genève, après avoir entendu l'exposé de M. le professeur Ernest Bovet, demandent au Conseil fédéral de transmettre aux autorités cantonales, pour exécution, la résolution votée à l'Assemblée de la Société des Nations concernant l'enseignement relatif à ladite Société. »

D'après « *L'Éducateur* ».

ooooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

Porrentruy. Le Conseil communal demande à la Direction de l'Instruction publique l'autorisation de supprimer la classe supérieure des filles devenue vacante en suite de la mise à la retraite de Mme Coquerille-Prêtre après une longue carrière de travail et de dévouement.

Commission de Rédaction. Dans sa séance du 13 septembre écoulé, la Sous-commission française de notre organe a approuvé les comptes pour le semestre d'été 1924. — La marche du journal est régulière. Nos collaborateurs habituels sont priés de se souvenir de leurs engagements envers la Rédaction; nous voudrions pouvoir publier en plus grand nombre des exposés de l'activité pratique de ceux et de celles qui ont des choses intéressantes à dire. Et surtout, pas de fausse honte, de peur de la critique! Des récits simples et sincères. C'est ainsi que nous ferons progresser la cause de l'éducation, par l'entraide, la communication réciproque de nos idées et de nos procédés. Allons! les jeunes aux vastes espérances! Et les vieux, à l'idéal toujours vivace, mais nuancé d'un brin de mélancolie! — La Commission a également envisagé la manière de compléter notre information au point de vue jurassien. Son appel s'adresse aux membres des Comités de sections — une carte postale suffit —; certaines sections usent de nos colonnes pour renseigner leurs membres; d'autres, peu ou pas. — Nous espérons aussi qu'un accueil

oooooo Bücherbesprechungen oooooo

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung. Im Auftrag des Schweizer Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer Jugendschriftenkommission. Redaktion R. Frei-Uhler. Franko durch die Post, jährlich Fr. 2.40, halbjährlich Fr. 1.20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3.20 und Fr. 5.—. Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Buehler & Co., Bern.

Wenn die Tage kürzer und die Abende länger werden, die Kinder sich mit den Eltern um die trauliche Lampe versammeln, erwacht der Wunsch nach guter, den Geist anregender und zugleich unterhaltender Kinderlektüre. Diesem Bedürfnis kommt in idealer Weise die Illustrierte schweizer. Schülerzeitung entgegen, indem sie für das Alter der untern und mittlern Volksschulklassen eine

favorable sera réservé à la demande qui sera présentée aux Commissions officielles.

Grand Conseil. Différentes questions d'ordre scolaire soulevées lors de la discussion des Rapports de gestion, feront l'objet d'une chronique spéciale.

oooooooo BIBLIOGRAPHIE ooooooooo

Avant d'entrer en apprentissage, par J. Fontègne, directeur de l'Office d'Orientation professionnelle d'Alsace-Lorraine; un volume de 209 p.; Paris, Librairie de l'Enseignement technique. Cet ouvrage fait partie de la collection « le Livret du Métier », que connaissent tous les conseillers d'apprentissage et ceux qui s'occupent d'Orientation professionnelle. La majeure partie de ces « Nouveaux entretiens sur l'Orientation professionnelle » est consacrée aux monographies professionnelles (aptitudes et connaissances nécessaires, avenir) des métiers de l'alimentation, du bois, du bâtiment, du livre, du vêtement, etc. L'auteur y a joint des considérations générales d'un vif intérêt sur l'apprentissage et quelques lectures variées ayant trait à certaines activités dans le passé et dans le présent.

Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern, par H. Morgenthaler, instituteur à Berne; publié par la Société des Instituteurs bernois. Un beau volume, 196 pages, fr. 5.—.

Le développement, la vie de la cité, des origines à l'époque de la Réformation; les vieux Bernois, leurs institutions; des sources précises et très riches avec clichés *ad hoc*; c'est un beau travail, à tous les points de vue, qu'avec l'appui de la Direction cantonale de l'Instruction publique et du Département des Ecoles de la ville de Berne, l'auteur et notre Société offrent au public. Tous ceux qu'intéresse la vie des âges révolus de la Vieille République le consulteront avec fruit. — Au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois et dans les librairies de la ville de Berne.

reiche, Herz und Geist erfrischende Lektüre und gediegene, Kleine und Grosse erfreuende Bilder bringt. Jubelnde Kinderherzen werden den Eltern das Opfer lohnen, denen die Jugendschrift überdies an ihrem Erziehungswerk getreulich mithilft.

Dr. Otto Karstädt: **Mundart und Schule.** (Heft 346 aus Friedr. Manns Pädagogischem Magazin.) Hermann Beyer & Söhne, Langensalza.

Wir haben unsern Otto v. Greyerz, den schweizerischen Vorkämpfer für Pflege und Studium der Mundart auch in der Volksschule. — Das Buchlein von Karstädt ist geschaffen aus der Geistesrichtung Rudolf Hildebrand - Otto v. Greyerz. Es regt sowohl die Lehrerin der Elementarstufe als den Lehrer in der Oberschule an und erschliesst Einblicke in das Wesen und in die Bedeutung der Mundart; namentlich aber hat es für alle Volksschullehrer einen sehr praktischen Einschlag —, und ihnen sei es darum besonders empfohlen.

C. A. Loosli: Anstaltsleben. Betrachtungen und Gedanken eines ehemaligen Anstaltszöglings. Verlag Pestalozzi-Fellenberghaus, Bern. Geheftet Fr. 3. —.

In dieser Schrift schleudert der bekannte Verfasser schwere Anklagen gegen die Erziehungsmethoden in unseren bernischen Anstalten. Seine Behauptungen wirken um so überzeugender, als sie frei gehalten sind von allen persönlichen Ausfällen. Die Anstaltsvorsteher und die Hausmütter, die Anstaltslehrer und die Dienstboten, die er eingehender schildert, sind keine Landvögte, keine Scheusäler; sie meinen es in ihrer Weise gut mit den ihnen anvertrauten Zöglingen; es ist das verfehlte System, welches das Leben in der Anstalt dem Kinde zur Qual macht. Nicht Hass und Rachsucht diktieren ihm seine Sätze, aber eine tiefe Erbitterung hat dem bald Fünfzigjährigen die

Feder in die Hand gedrückt und wohl auch der heisse Wunsch, das Seine beizutragen, den eltern- und heimatlosen Kindern eine etwas freundlichere Jugend zu verschaffen. Ob alles, was Loosli schreibt, den Zuständen von heute noch entspricht, können wir nicht entscheiden; was im Kapitel Verbote und Strafen steht, gehört hoffentlich einer recht fernen Vergangenheit an. Im übrigen aber haben wir in dem Buche gar manches gefunden, was uns frühere Anstaltszöglinge und gewesene Anstaltslehrer gelegentlich erzählt haben, und hier und dort tauchten sogar Erinnerungen auf an das Konviktleben unserer fernen Seminarzeit. Das Buch wird wohl manchen Widerspruch wecken; doch wird es nicht ohne Wirkung bleiben, wenn es von unsern Erziehungs- und Armenbehörden, von den Vorstehern der Anstalten und von jedem, der ein Herz hat für die Jugend, gründlich studiert wird.

An Erholungsbedürftige

werden **möblierte Wohnungen** vermietet. Auch finden Einzelstehende ruhiges Plätzchen mit einfacher, guter Privatkost im **Chalet Engelberg** in Scharnachtal, Berner-Oberland. 318



**Fr. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81**

**Kräftige
Erdbeer-Setzlinge**

der Riesen-Sorte Mme. Moutôt, 100 Stück zu Fr. 6. —. **F. Schuler,** Zürich - Wiedikon, Nussbaumstr. 6.

Glasapparate

sowie sämtliche **Utensilien für Laboratorien, Schulen etc.** liefern **Kunz & Co., Glasbläserei** Zürich 6
Reparaturen sofort. 328
Illustr. Katalog auf Verlangen.

Nelle scuole primarie adottate come
Libro di lettura per la lingua italiana

quelli della popolare scrittrice ticinese
Carloni-Groppi Luigia :
Alba Serena, Libro di lettura per il 2° e 3° anno, grado inferiore, fr. 2. —.
Aprile della vita, Libro di lettura per il 4° e 5° anno, grado inferiore, fr. 2. 50.
In vendita presso gli editori **Grassi & Co., Bellinzona.** 335

A. Meyer, Sekundarlehrer, Kriens.
Von
deutschen Sprach- und Übungsbuch
find im Selbstverlage des Verfassers erschienen:

	Einzelpreis	Partienpreis	Schlüssel
1. Heft: Unterstufe	Fr. 1. 25	1. —	—
2. " 1. Mittelstufe	" 1. 25	1. —	— 55
3. " 2. Mittelstufe	" 1. 25	1. —	— 65
4. " Oberstufe	" 1. 25	1. —	— 65

In Vorbereitung ist das 5. Heft: **Abschluss der Satzlehre.** Hauptinhalt: Die Umhändbestimmungen. — Die Satzverbindung.
Die Hefte sind in Schulen fast aller Kantone eingeführt (z. B. in 400 Klassen). Sie ermöglichen einen planmäßigen Fortschritt in der Sprachbelehrung und gewährleisten beim Einfließenbetriebe großer Schulgemeinden die Einheit des Unterrichts auf jeder Stufe. 243

Ferienreise Gardasee-Venedig

Verona, Mailand, Certosa di Pavia
6.-12. Oktober 1924
von Bezirkslehrer Dr. Karl Fuchs, Wegenstetten. Fr. 245. — von Zürich und zurück. **Alles inbegriffen. Ohne Einzelpass.** Jedermann kann **sofort** Programm verlangen. 333



Fr. 135. —
mit Zubehör.
Der elektrische **Staubsauger „Pallas“** (garantiert) leistet die gleiche Arbeit wie die **grossen und teuren Apparate.** Verlangen Sie Prospekt und Vorführung im Hause durch den Platzvertreter.
Generalagent: **Neidhart,** 5, Rue St-Léger, **Genf.** 331
Unser elektr. **Haartrockenkamm** ersetzt vollständig den teuren Föhn. Preis **Fr. 15. —** (kein Verbrennen der Haare).

**Neue
Spiellieder**

12 Lieder für Schule und Haus
von **Ernst Ruprecht Zollikofen**
Gedichte von Walter Morf Bern
Preis Fr. 1. 50
Zu beziehen bei **Buchdruckerei Bolliger & Eidler** BERN

... Diese reizenden, eigenartigen Spielliedchen von Ruprecht und Morf werden ihren Weg über die Kantons-grenzen hinaus machen. Sie sind so recht für den Spieltrieb der Kinder geschaffen und bieten für schulfestliche Anlässe eine Augenweide für alle, die bei der Jugend Freude suchen. Rhythmusgefühl und Anmut in allen Bewegungen werden dabei in ange-nehmster Weise für Schulgesang und Turnen gefördert.
H. Grossenbacher
Herausgeber der Sprachtabellen und Rätselkarten.

**An unsere
Leser!**
Die Inserenten des Berner Schulblattes verdienen spezielle Berücksichtigung bei Ihren Besuchen und Einkäufen.

Aktiengesellschaft der Etablissements
Jules PERRENOUD & Co
 Möbelfabrik

Länggaßstrasse 8 **Filiale Bern** Hallerstrasse 2 u. 4

Altbekanntes Spezialhaus für

Schlaf- und Esszimmereinrichtungen

Sehr stark reduzierte Preise

Reelle Garantie

Telephon Bollwerk 41.30'

Franko Lieferung

Der Geschäftsführer: **R. Baumgartner.**

296

Joachims Werke

Die Restauflagen werden zu stark reduzierten Preisen liquidiert

Die von Froschlach	gebunden Fr. 2.30
Der Saalhoferbe	> 2.70
Der Herrenbauer	> 2.70
Die Schulbase	> 2.70
Wandlungen	> 2.30
Die Nachbarskinder	> 2.20
Im Schatten der Fabrikschornsteine	> 2.50
Der Nachtwächter	> 2.20
Sammlung: 's Bäse-Nauggi, Mutter Lenens Rache, Der sieghafte Schulmeister, In der Kiltstube.	> 2.80

Ganze Serie: 10% Extrarabatt. — Bestellungen erbeten an:

Otto Kuhn, Gerichtsschreiber in Solothurn

Heidelbeeren und Brombeeren
 frische, in Kistli zu je 5 u. 10 kg
 à Fr. —.90 per kg.
Preiselbeeren zu Fr. 1. per kg.
Baumnüsse, weisse, neue, frische,
 Fr. —.90 per kg.
Tafeltrauben, süsse, zu Fr. —.70
 per kg ³³²
 versendet **Maria Bonalini**; Lehrerin, Roveredo (Graubünden).

**Tea Room
 Konfiserie**

*Nur 1^a
 Backwaren*

**Oppliger und
 Trauchiger**
 AARBERGERGASSE 25 BERN

315



Fr. 245.—
 nur eine Umschaltung
Carl Stotz, Bern
 Schwarzenburgstrasse 6
 Telephon Bollw. 56.16

Per l'insegnamento della botanica
 adottate anche il volumetto:
Cenni sulla Flora ticinese
 con tavole per riconoscere gli arbusti ed alberi
 del **D^r Mario Jäggi**,

Direttore della Scuola Cant. di Commercio.
 L'interessante pubblicazione è indispensabile anche a quanti visitano le montagne ed i boschi ticinesi. L'Opera è approvata dal lod. Dipartimento della Pubblica Educazione del Cant. Ticino.
 In vendita presso gli editori **Grassi & Co., Bellinzona**, a fr. 1.— la copia. ³³⁵

Buchbinderei

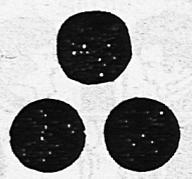
A. Patzschke-Maag
 Zeughausgasse 24, Bern
 Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. ¹⁷⁷

Uhren ¹⁹⁸
Bijouterie
Eheringe
 Silberne und versilberte
 Bestecke und
 Tafelgeräte
Zigerli & Cie.
 Bern, Spitalgasse 14

Beginn der nächsten ⁸⁷
Halbjahres- und Jahreskurse
 mit den Fächern: Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Französ. etc.
am 21. Oktober nächsthin
 Rationelle und gründliche Ausbildung durch die
Handelsfachschule
d. Instituts Humboldtianum, Bern
 Schösslistrasse 23 :: Telephon: Bollwerk 34.02
 Prospekte und Lehrplan durch **Die Direktion.**

3000 - 4000 - 5000 Franken jährlich
 sind Lohn d. Fräul. in d. Verwalt. u. Handel. Rasche Vorbereit. in unserem Pensionat. Französisch in 3-5 Mon.; Ital., Engl., Steno in 3-4 Mon. Haushalt., Handel. Piano in 4-6 Mon. Mod. Tänze in 3 Monaten. Preis von Fr. 110.— an. **Mädchen-Pensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt).** ²⁷²



Die neuen ¹⁸⁹
Kurse f. Handel, Verwaltung u. Hotelfach
 beginnen am

**22. Sept. u.
 27. Oktober**

**Handels- und
 Verkehrs-Schule**

Bern, Effingerstrasse 12
 Telephon Bollwerk 54.49
 Direktion: **O. SUTER.**
 Erstkl. Vertrauensinstitut
 Gegr. 1907

Stellenvermittlung
 Man verl. Prosp. und Ref.

Alle hier besprochenen Bücher
 besorgt Ihnen umgehend die
 Akademische Buchhandlung
Paul Haupt, Bern
 Falkenplatz 14 :: Tel. B. 16.95
 Auswahlendungen bereitwilligst ¹²¹